

Die erste Dreigurtbrücke

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 48

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

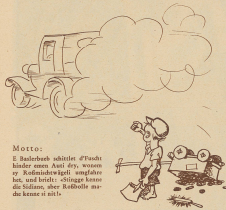


Der letzte Drotschgié vo Basel



Auch sie spüren die Wirtschaftskrise. Stundentlang kommt kein Fährmann, der noch Zeit hat, zu sehen oder Trub die Stadt zu besichtigen.

Er hat sich's bequem gemacht und träumt von vergangenen, besseren Tagen. Aber wenn niemand ihn stören kommt, ist ihm schließlich auch ganz recht.



Motto: E Buechlech schiltet d'Frosch händere emen Auti dits, wemmer er Radschneidriggi verdröhler, und d'Frosch: «Singer kenne die Buechle, aber Radschneidriggi kenne er nit!»



Mittagsverpflegung auf dem Radschein



Einer der alten Garde

Da gueti alli Basler Drotschgiézyt —
Me merget's als meh: Dy Aend isch nimme wyt!
Verby isch bald dy letzi Herilichit
Und — 's Auto macht stadi dir sich digg und bratt!

Wo sinn si aneko, die zäche, alte
(Me mecht fast sage: «sgelafes») Gaitale?
Da mit em Grandföschchanz, em alltänge,
Wo melancholisch em isch abgehänge
Und wemem, hätt d'Schnauzhoor agfänge brenne,
Her «stungelohreggisch» sage kenne,
's syg Zyt, e neje Situations vice ziale,
Dr alt syg völlig uffgraucht? — Oder dä
Mit syner bombenmäßig große Nase.

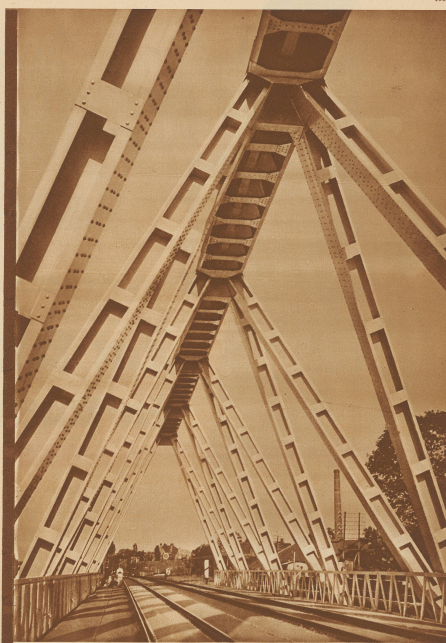
Montrös, norm, fast Fäon Blumensse?
(Mir hätt als gant: Das schlegg kai Gaité ewägg —
E doppelcheferig Hundshuus syg e Dräng
Dernab!) ... 's isch gantb' 's Nymeschätzig gsi.
Wenn y d'Guggeschwäsch, mit litz dra id,
Wo isch dä ghi Digge, wo als, wenn er giacht het,
E giungen! Embonpoint-Biwegie gmacht het
Wüsser-Ändere in dr Käntse
Vom Buechdzanz? — Und no an e wyteri Nase
Däng y mit Fräid: Het's zoben als ydanglet,
So het als wiene richtig Schädlichlich gianglet
Und — zwatieri erprobt und farbefroh
Fast wiene Veyelli gar, nohdinab ...
Wo isch dä Bider, wo so geschwächt het
(Sy zwait Wort isch als gsi: «Mi urt us net!»)
So mängel ab mer em, nummen us Jux, e
Bilkanit Frug zuebricht hätt, fir em z'fuxe:
«Hät — Sin Si frist? — proupt het er zrugelicht:
«Ja»
Hoch leb die Freiheit! — Hüt no däng y dra ...
Wo sin die Ändere? Ebbé no da Glas
Mit ayne glunge geschwafte Sabelhai
Und mit em ewige Nägeli händere Ohr?
Oder dä Pescht, wo Hand gha het mit Hoer
Druff, meh ab mängel uff em Molli waxe?
Und Dä, wo dreimal als het misse gaxe,
Bis er e Böttingerort nicht widerholt het?
— Ob ächt dr Sinsema die alli gholt het? —

Und wo sinn d'Esser? «Fritz? Und «Max? Und «Lysä?»
(«Ain isch wätsch gflöte wiene Katzschyl,
Derfiet he 's Ander ehnder ruggyys zoge...») 's git neme ganze Huffe songt Froge:
Woh! sinn muser! Spatzschwärm verschwunde?
In Gärtle hätt si no («spricht») gfaude —
Uff Stroosse sinne ... Die kenne nit go ctangge,
Und 's Fräse git ene kai — Aufolänge!

Däng y so drifer noch, so kann'ts mer vor:
Bald byte numme no zwai Dag im Jahr
Fir d'Drotschgié ibrig, wemem uff si mangt
(Und meh am At, statt Vierig-Pfänder hangt):
D'Fasnacht! Do wait net's no em chudez z'zichte,
Ab d'Drotschge nit ka wiene Auti letze ...

Ja nu — d'Zyt zeant. Und mir? Mir renne mit.
Wir wait, wie lang 's no letzi Drotschgié git?
Bald git e sone Drotschge scho fir nitik,
Und fir e Stigg vergingene Rosantik.
Die letzte Manne wärde langsam geh:
D'Bot schon the Landgeschwiggel scho,
Bald wärde si zem letztemole schnaube;
So wärde halt an d'Drotschge bald dra glaube:
Kai Bygger wird noch 's Stroodfährer stampfe;
Kai Drotschgié wird am Santiggeschir meh
grampe.

Al es je gläse; Kai Stimmerbach wird baunbebe;
Kai Liechthi flaggeren in dr Drotschgeambele;
Kai Gaislawigg wird licht meh abezage;
Kai Böcklyf nohnen Fuettererag sich berge;
Kai Drotschgié meh dr Frondefahrer mache;
Dernode Kaseh, Benzinhängel, andig lache —
Dernode isch dä Witz nur no in Wahn
Vom Zieruef: «Heit! — Fahrach an Borzellus ...?»
R. M.



DIE ERSTE DREIGURTBRÜCKE

Bei Düren im Rheinland ist kürzlich die erste Dreigurtbrücke dem Verkehr übergeben worden. Diese neuartige Konstruktion bietet gegenüber den bisherigen Virengürtelbrücken große wirtschaftliche Vorteile, obwohl Höhe und Breite größer dimensioniert sein müssen als bei den üblichen Konstruktionen. Die beiden Bilder geben eine Innen- und eine Seitenansicht der durch ihre einfache Lastenübertragung gefälligen neuen Brücke.